

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltenen Corpusspalten mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1855

Ahrensburg, Sonnabend, den 2. Mai 1891

14. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 30 Pf. mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 1 Mk. noch fortwährend entgegen genommen.

## Schleswig-Holstein.

**§ Kreis Stormarn.** Aus den Bezirken verschiedener Anstalten für Invaliditäts- und Altersversicherung kommt die Frage, daß vielfach der Versuch gemacht wird, Verhältnisse, welche an sich nicht als Lohnarbeitervhältnisse aufzufassen sind, als solche erscheinen zu lassen, um die Altersrente auf Grund der Uebergangsbestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes zu erlangen. Es geschieht vielfach, daß Arbeiter, Abnahmeleute u. s. w., welche von dem Inhaber einer häuslichen Stelle (regelmäßig einem Verwahrten) auf Grund des Abtretungsvertrages Hezige haben, Bescheinigungen beibringen, wonach es den Anschein gewinnt, als wären diese Bezüge Lohnzahlungen. Ferner wird in solchen Fällen, wo Verwandte einen gemeinschaftlichen Haushalt führen (Vater und Tochter, Sohn und Mutter, Bruder und Schwester), dazu geschritten, daß der Eine für den Lohnarbeiter des Andern ausgegeben wird. In Fällen, wo der eigene Vater oder die Mutter oder wo der Schwiegervater oder die Schwiegermutter von jemandem ins Haus genommen sind, damit sie den Rest ihrer Tage dort verbringen, wird der Versuch gemacht, sich eine Erleichterung in der Unterhaltung dadurch zu verschaffen, daß durch Darstellung des Familienverhältnisses als Lohnarbeitervhältnis eine Altersrente für den bejahrten Angehörigen verlangt wird. In allen diesen Fällen wird der Weg eingeschlagen, daß falsche Bescheinigungen ausgestellt werden, in welchen der Bezug von Lohn während der letzten drei Jahre unwahrer Weise bescheinigt wird. Es liegt also von Seiten der Bewerber um die Altersrente bezw. der Aussteller der Bescheinigungen stets verführter oder vollendeter Betrug bezw. Beihilfe zu solchem Vergehen vor, und die Staatsanwaltschaft und die Gerichte verschiedener Staaten

haben sich bereits mit derartigen Vorommnissen zu beschäftigen gehabt. Es kann allen nur dringend gerathen werden, in der Ausstellung der Arbeitsbescheinigungen sich aller Leichtfertigkeit und jeder Unwahrheit zu enthalten; die Strafe folgt auf dem Fuße. — Wie wir erfahren, hat auch die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt für Schleswig-Holstein manche Erfahrungen gemacht, welche diese Warnung als höchst angezeigt erscheinen lassen. Auch hier dürfte in mehreren der bezeichneten Fälle der Staatsanwalt zum Einschreiten Veranlassung finden.

— In Lütjensee ist mit dem 1. Mai eine Postagentur eingerichtet worden.

**\* Ahrensburg, 1. Mai.** Auf dem hiesigen Bahnhofe läßt gegenwärtig der südbolteinsche Bienenzuchtverein einen Honig-Verkaufs-Pavillon errichten, zu dem Zwecke, die Produkte der Bienenzucht der Vereinsmitglieder dort abzugeben. Es ist für diesen Zweck besonders der harte Fremdenverkehr während der Sommermonate ins Auge gefaßt, der die beste Gelegenheit für den Absatz von Honig bieten wird. Die Waare wird, den Verhältnissen entsprechend, in zweckmäßiger Verpackung selbsten abgegeben und dürfte die Spekulation, die der Anlage zu Grunde liegt, keine schlechte sein. Die Direktion der Lübeck-Büchener Eisenbahn hat für die Erbauung des Pavillons einen sehr geeigneten Platz zwischen dem Bahnhofgebäude und dem Güterschuppen, in unmittelbarer Nähe des Perrons, zur Verfügung gestellt.

— Mit dem heutigen Tage ist die Neuordnung unserer Volksschule ins Leben getreten, die durch die Ueberfüllung einzelner Klassen bedingt war. Die Schule enthält jetzt 7 Klassen, nämlich 4 Knaben- und 3 Mädchenklassen, da z. B. das männliche Element in der Kinderecke hier fast überwiegt, es besuchen nämlich gegenwärtig ca. 212 Knaben und 180 Mädchen die Volksschule. Die Knabenklasse der Schule ist demzufolge seit heute vierstufig, die Mädchenklasse dreistufig. Da die Knabenklassen durchgängig mit 49 bis ca. 55 Schülern besetzt sind, so dürfte die jetzige Einrichtung für längere Zeit auch dem Zuwachs genügen, während es nicht ausgeschlossen ist, daß sich über kurz oder lang auch für die Mädchenklassen das Bedürfnis nach einer Aenderung geltend macht.

— Bei Gelegenheit des heutigen Termins des Dienstbotenwechsels machen wir darauf auf-

merksam, daß gemäß den Bestimmungen der Gemeindeordnung jeder Diensthote im Besitze eines von der Polizeibehörde seines Aufenthaltsortes ausgestellten Dienstbüchens sein muß. Die Herrschaften werden im eigenen Interesse die Beobachtung der Vorschriften sich angelegen sein lassen. Die Dienstbücher werden von der Polizeibehörde ausgestellt, aber nicht von dieser geliefert, sondern sind dem öffentlichen Verlaufe (Buchhandlungen zc.) übergeben.

**\* Kirchspiel Eichede, 28. April.** In der gestrigen Holz-Auktion in Lobendorf haben sich die beschriebenen theuren Preise für Brennholz nicht verwirklicht. Buchen-Klutholz wurde mit 6 bis 7 Mark bezahlt, während Buchen-Busch, a Hauzen zu 5 Raummeter berechnet, die Fortsätze von 5 Mk. und auch etwas mehr erreichte. Im Allgemeinen dürfte die vielleicht etwas hohe Fortsätze der sämtlichen Holzsorten in dieser Auktion nicht erreicht worden sein.

— Vor einigen Tagen verkaufte der Erbpächter H. Bartels in Lobendorf seine Landstelle von 19 Tonnen für 8650 Mk. an den Bierhändler Dwenger in Eichede. Dem Vater des Verkäufers steht noch die Rückzahlung eines Altentheils zu. Der Käufer hat bereits Besitz von der Stelle genommen.

## Kleine Mittheilungen.

— In der Angelegenheit des Lustmordes an einem kleinen Mädchen in Schleswig war dieser Tage der Polizeikommissar Engel aus Altona dorthin berufen. Derselbe hat an Ort und Stelle Nachforschungen angestellt, über deren Ergebnis noch nichts verlautet.

— Auf der Kanalstraße bei Grünthal geriet ein Schachtmeister mit einem Schmiedegesellen in Streit und erschlug denselben, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Thäter wurde verhaftet.

— In Tangstedt brannte am Montag Morgen das Haus des Landmanns Wittjak nieder, gerettet wurde fast nichts, eine Kuh kam in den Flammen um.

— An Untergüstung starb eine Frau aus Hamborf in Mendsburg; dieselbe hatte eine kleine Verletzung an der Hand unbeachtet gelassen, bis es zu spät war.

— Das Soolbad Segeberg ist nunmehr in den Besitz einer englisch-hamburgischen Aktiengesellschaft, mit dem Sitze in London, übergegangen.

— Die freiwillige Feuerwehr in Wankendorf wurde am Montag wegen eines vermeintlich im benachbarten Stolpe ausgebrochenen Feuers alarmirt und rückte auch dahin aus, fand aber nur einen etwas stark rauchenden Schornstein! Vielleicht ist der Thatendrang der jungen Wehr durch den am Tage vorher begangenen Feuerwehrball etwas stark angeregt worden, vielleicht waren auch die Augen von der angestrengten Löscharbeit noch etwas trübe.

— In Elmendorf fiel der zweijährige Sohn des Hufners Hanien in einem unbewachten Augenblicke in einen Teich, der sich auf dem Hofe befindet und ertrank.

— Im Dorfe Struffkamp auf Fehmarn brannten 6 Wohnhäuser, bewohnt von 6 Arbeiterfamilien, nieder. Das Feuer verbreitete sich mit solcher Schnelligkeit, daß von der beweglichen Habe nicht viel gerettet werden konnte. 2 Schweine kamen in den Flammen um. Ein Säugling in der Wiege ward mit genauer Noth dem Flammentode entzogen. Die Ursache des Feuers soll im Spielen mit Zündhölzern von Kindern, deren Eltern am Strande mit Seegrasgewinnung beschäftigt waren, zu suchen sein.

## Hamburg.

— Am Dienstag Abend bald nach 11 Uhr brach in einem am Grindelbeek gelegenen Hause Feuer aus, das sich rasch über das ganze Gebäude verbreitete, so daß die mit den Zügen 1 und 5 eintreffende Feuerwehr sich zunächst auf den Schutz der Nachbarhäuser beschränken mußte. Das Haus war von mehreren Familien bewohnt, die Mitglieder einer Familie konnten von Nachbarn erst im Augenblicke der höchsten Gefahr mittels einer langen Leiter gerettet werden. Boden und Dachstuhl sind vom Feuer ganz zerstört, die unteren Räume haben durch Wasser stark gelitten. Mehrere der betroffenen Familien haben nichts versichert.

— Wegen Mordversuchs an ihrem jetzt 10-jährigen Sohn soll die Frau eines in St. Georg wohnenden Maurers verhaftet worden sein. Die That soll bereits vor anderthalb Jahren begangen sein, indem die Mutter versuchte, ihren Sohn zu erhängen, wobei aber der Strick riß. Sie hatte die Absicht, erst ihren Sohn und dann sich selbst zu tödten. Die ganze Geschichte ist noch ebenso

## Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.  
Autorisirte deutsche Bearbeitung.  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Durch den Kärm herbeigeloct, eilte Jenny aus dem Nebenzimmer herbei, doch kam sie eben nur noch zur rechten Zeit, um sich des verlassenen jungen Briarley anzunehmen.

„Wo ist er hin?“ fragte sie, auf den leeren Stuhl deutend. „Ich hab' Muttern doch gleich gesagt, daß ihm nicht zu trauen war“; wo ist er hin?“

„Ich weiß es nicht,“ antwortete Murdoch. „Ich glaube fast, er lief fort, weil er mich sah. Was mag er denn nur haben?“

„Ja, da fragen Sie nur 'nen Andern! Wir können nicht aus ihm klug werden, weder Mutter noch ich. Seit drei Tagen sitzt er nur schon zu Hause, als fürchtet er sich 'n Fuß rauszusetzen — sitzt hier beim Feuer und schüttelt mit 'n Kopf und fängt alle Augenblicke an zu weinen. Und dabei haben wir hinten noch Großmuttern aufzuwarten. 'nen bessern Augenblick hätt' er auch garnicht wählen können, um sich davon zu machen. Er hätt' doch wenigstens so lange warten können, bis 's mit der vorbei ist.“

Unter solchen Umständen konnte eine Unterhaltung natürlich nicht zu Stande

kommen, und Murdoch entfernte sich deshalb nach kurzem Verweilen.

Aber der Zwischenfall mit Mr. Briarley schien noch nicht erledigt zu sein. Als Murdoch aus der Gartenthür trat, sah er einige zwanzig Schritte entfernt eine verlorene Gestalt in schäbiger Jacke und mit einem blauen, unter dem Ohr geknüpften Halstuch auf einer Bordschwelle sitzen. Als er sich ihm näherte, sah Mr. Briarley auf und hielt seine Blicke mit verzweifelndem Ausdruck fest auf ihn gerichtet. So blieb er sitzen, bis Murdoch nur noch etwa drei Schritte von ihm entfernt war, dann erhob er sich ohne ersichtlichen Grund in aller Eile und lief auf die andere Seite der Straße hinüber. Dort setzte er sich einige Dugend Schritte weiter wieder auf eine Bordschwelle nieder und starrte wie vorher Murdoch wild erregt an. Dieses seltsame Gebahren setzte er fort, bis er damit am Ende der Gasse angelangt war. Dort blieb er dann sitzen und sah Murdoch nach, so weit er ihn mit den Augen verfolgen konnte.

„Ich dacht' schon,“ sprach er, als Murdoch verschwunden war, mit fliegendem Athem vor sich hin, „ich dacht' schon, er wär' meinewegen gekommen, und 'n Wunder wär's, daß 's nicht so war. Wenn man mich mit ihm zusammen gesehen hätt', da hätt' 'n die Leute nachher geschworen, ich wär' gewesen und hätt' 's ihm gesagt, wenn sie nachher dabei überrascht wär'n.“

Dann schien sich plötzlich eine entsetzliche Angst seiner zu bemächtigen. Er zog seine Mütze ab, und sie mit beiden Händen festhaltend, starrte er wie in dumpfer Verzweiflung an der Gerechtigkeit des Schicksals darauf nieder. Eine große Thräne fiel auf den Mützendeckel nieder und dann noch eine und noch eine. „Ich kann's nicht ändern,“ sagte er in lautem Flüsterton, der wie aus einem Grabe zu kommen schien. „Seht Euch vor! Seht Euch vor!“

Darauf blickte er, wahrscheinlich unter dem Eindruck des Gefühls, daß er sich vielleicht schon damit verhängnisvoll kompromittirt haben könne, ängstlich um sich und schlich dann nach Hause.

## 49. Kapitel.

### Ueberfall und Hülfe.

Ehe Murdoch am Abend das Haus verließ, hatte er eine kurze Unterredung mit seiner Mutter.

„Ich reife nach London, wie er dorthin gereist ist,“ sagte er — „in derselben Angelegenheit. Das Resultat ist vielleicht wieder das gleiche wie damals. Ich habe mich sehr sicher gefühlt — aber auch er hat sich ja sicher gefühlt, auch er.“

„Ja,“ erwiderte seine Mutter; „auch er hat sich sehr sicher gefühlt.“

„Ich verlange nicht von Dir, daß Du meinem Werke traust — oder mir; er hat sein Leben daran gesetzt, ich nur ein einziges Jahr meines Lebens, und wie könnte ich

mich mit ihm vergleichen. Ich,“ fuhr er fort, während ein Schatten sein Gesicht überflog, „ich habe nicht solche Proben bestanden wie er. Vom ersten Augenblick bis zum letzten ist er in seiner Zuversicht niemals schwankend geworden.“

„Nein,“ entgegnete sie. „Wollte Gott, er wäre es geworden.“

Als er sich nun aber verabschiedete, begleitete sie ihn bis zur Thür und dort sprach sie dann auch die Worte, die zu sprechen sie sich geweigert hatte, als er ihr zuerst gesagt hatte, daß er die Bürde, die seinen Vater erdrückt, auf seine Schultern genommen habe.

„Gott gebe Dir seinen Segen dazu,“ sprach sie. „Ich will versuchen zu glauben.“

Es war seine Absicht, zunächst sein Arbeitszimmer in der Fabrik aufzusuchen, dort das Modell sicher zu verpacken und es dann mit sich nach der Eisenbahnstation zu nehmen, um mit dem letzten Nachtzuge, welchen er als den für seine Zwecke geeignetsten gewählt hatte, Broxton zu verlassen.

Er betrat das Fabrikgebäude auf dem gewöhnlichen Wege und suchte sich in der Dunkelheit seinen Weg durch den langen Korridor, obwohl er mit einer Laterne versehen war. Er kannte seinen Weg so genau, daß er die Laterne dabei nicht nöthig hatte. Als er aber vor Haworth's Bureau angekommen war und seine Hand ausstreckte, um die Thür zu öffnen, blieb er plötzlich überrascht stehen. Seine Hand tastete ins Leere,

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

räthelhaft, wie der Umstand, daß die That erst jetzt an den Tag gekommen ist.

Ein angeblich aus der Zeit des Seeräubers Claus Störtebeker stammendes Kanonenrohr wurde dieser Tage beim Töberhof im Schlamm gefunden und an einen hiesigen Händler verkauft.

Noch immer steigt starker Rauch aus den Trümmern am Block M empor, so daß eine Dampfmaschine mit zwei Schläuchen, die von verschiedenen Seiten in die Brandruine gelegt sind, noch heute arbeitet.

Ein beim Anstreichen eines Hauses auf dem Neuenwall beschäftigter Malergehülfe stürzte am Sonnabend von der Stelage im dritten Stock in die Tiefe und trug so schwere Verletzungen davon, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Deutsches Reich.

Die Nachricht, der Kaiser habe wegen Annahme der Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen und im Hinblick auf die große Mehrheit, mit der die Annahme erfolgte, ein Glückwunschsreiben an den Minister des Innern gerichtet, ist dahin zu ergänzen, daß der Kaiser dem Minister seine Anerkennung für die erfolgreiche Vertretung der Vorlage im Abgeordnetenhaus telegraphisch kundgab.

Im Abgeordnetenhaus kam am Mittwoch unerwartet der Welfensfund zur Sprache. Bei der Beratung über das Kapitel „Institut für Glasmalerei“ ergriff der Ministerpräsident v. Caprivi das Wort, um sich ausführlich über den Welfensfund zu äußern.

denn die Thür stand weit offen. Die Entdeckung machte ihn im Augenblick so bestürzt, daß er einige Sekunden lang regungslos stehen blieb. Aber seine Bestürzung währte nicht lange.

„Es hat keinen Zweck, zu früh hinunter zu gehen,“ sagte er sich. Und so wartete er noch ein wenig und dachte mechanisch an das drinnen herrschende Schweigen und an die draußen herrschende Dunkelheit und an die Reise, die ihm bevorstand.

„Jetzt,“ sagte er, „ist es Zeit.“ Und in demselben Augenblick, da er diese Worte sprach, ließ sich draußen vor der Thür ein Geräusch vernehmen, einige Kerle sprangen auf ihn zu, faßten ihn bei der Kehle, schleuderten ihn wieder auf den Stuhl zurück, von dem er sich soeben erhoben hatte, und hielten ihn darin fest.

Zwecken, welche mittelbar und unmittelbar der Abwehr welfischer Bestrebungen dienen, verwendet worden. Die Beläge wurden, nachdem der König als oberster Ressortchef davon Kenntnis genommen, alsdann verbrannt.

Die Kommission zur Vorberatung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs dürfte nach der „Kreuz-Ztg.“ ihre Aufgabe Ende 1893 vollendet haben.

Eine Novelle zur Invaliditätsversicherung wird bereits vorbereitet, um eine Entscheidung zu befechtigen, welche das Reichs-Versicherungsgesamt in Betreff der Personen getroffen hat, welche in den Jahren 1891 das 70. Lebensjahr vollenden.

In parlamentarischen Kreisen wird der Magd. Ztg. zufolge erzählt, Graf Moltke habe Mitgliedern der konservativen Partei in den letzten Tagen noch wiederholt ausgedrückt, er stimme für alle Maßnahmen, welche Vermehrung der Reichsfinanzen bezweckten, denn das Reich werde großer Mittel bedürftigen, um gerüstet Angriffen seiner Feinde Widerstand leisten zu können.

Nachdem die Betriebseinnahmen der deutschen Eisenbahnen einige Zeit einen nicht unbedeutenden Rückgang erfahren hatten, haben sie neuerdings wieder eine erhebliche Zunahme aufzuweisen.

ihm in dem Moment, als er sich so plötzlich überfallen und überwältigt fühlte, der Gedanke an Mr. Briarley's auffälliges Benehmen und seinen ängstlichen Warungsruf durch den Kopf.

Der Kerl, der ihn an der Kehle gefaßt hatte — es waren ihrer drei und unter ihnen Mr. Reddy — schüttelte ihn heftig.

„Wo ist das Ding?“ schrie er. „Ihr wißt, Burdche, wozu wir gekommen sind.“

„Was steht Du da und läßt Dir von ihm was vorreden?“ fragte er. „Gieb ihm eins ins Maul, daß er genug hat.“

„Ja, ich glaube zu wissen, weshalb Ihr gekommen seid,“ sagte er. „Ihr seid schon einmal deshalb zu mir gekommen? Was wollt Ihr mit dem Dinge anfangen?“

Kilometer geringer als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Ueber die Streikbewegung der Bergarbeiter wird vom 30. April berichtet, daß dieselbe weiter im Rückgange begriffen ist.

Aus Friedrichshagen wird der „N. N.“ gemeldet, daß Fürst Bismarck entschlossen gewesen sei, zur Leichenfeier für den Generalfeldmarschall Moltke nach Berlin zu gehen und auch bereits seinen Salonwagen zu diesem Zweck bestellt hätte.

Einige deutsche Officiere sollen, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, vorgestern bei einem Ritt die Grenze entlang bei Wittowil unversehens auf französisches Gebiet gerathen, jedoch alsbald wieder über die Grenze zurückgegangen sein.

Wie die sozialdemokratischen Blätter berichten, beabsichtigt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine Interpellation an die Regierung zu richten des Inhalts, was die Regierung in Anbetracht der in beunruhigender Weise steigenden Getreide- und Brotpreise zu thun gedenke.

Auf die an den Kaiser gerichtete Beschwerdechrift über abfällige Äußerungen des Kriegsministers über ostfriesische Nekruten und Lehrer ist vom Reichskanzler die Antwort ergangen, in welcher unter Hinweis auf eine bezüglichen Verhandlungen im Reichstage gesagt wird, die geistige und militärische Tüchtigkeit der Ostfriesen sei niemals bezweifelt worden.

Der gestern in Düsseldorf versammelte Ausschuß des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen Rheinlands und Westfalens richtete angesichts der betrübenden Erscheinungen im niederrheinisch-westfälischen Kohlenrevier telegraphisch an den Bundesrath das Gesuch, er wolle die Gewerbeordnungsnovelle ohne den in zweiter Lesung vom Reichstage abgelehnten § 153 für unannehmbar erklären.

Ausland. Belgien.

Für den 1. Mai hat das Ministerium die Konfignierung der Garnisonen in allen Städten und die Verhinderung der Gensdarmarie in denjenigen Orten, in denen Kundgebungen stattfinden, ange-

Das war nun allerdings nicht sehr angenehm zu hören, zumal an einem so tobenstillen Ort und bei dem trüben Licht einer Laterne. Murdoch fühlte wieder jenes leise Frösteln, aber er vermochte doch so viel zu überlegen, daß er wenigstens eine, wenngleich überaus schwache Aussicht habe, wenn es ihm nur gelänge, die Leute zu bewegen, auf ihn zu hören.

„Ihr steht im Begriff, eine Dummheit zu begehen,“ begann er.

„Was steht Du da und läßt Dir von ihm was vorreden?“ fragte er. „Gieb ihm eins ins Maul, daß er genug hat.“

„Ihr sollt es theuer bezahlen!“ schrie er ihnen zu. Und obgleich es ihrer drei gegen einen waren, er hielt sie einen Augenblick in Schach.

„Schlagt 'hn doch zu Boden!“ rief einer „Schlagt doch drauf!“

„Schlag mich drauf!“

„Schlag mich drauf!“

„Schlag mich drauf!“

ordnet. Inzwischen hat sich im ganzen Hennegau eine rührige Agitation entwickelt, um den von dem Bergarbeiterbunde für den Achtstundentag und das allgemeine Stimmrecht beschlossenen Generalausstand in Szene zu setzen.

Zu Lüttich ist die gesammte Bürgergarde für den 1. Mai einberufen zur Aufrechterhaltung der Ordnung, auch die gesammte Polizei und Gensdarmarie ist aufgeboten.

Frankreich.

Paris, 29. April. Die Regierung trifft aus Anlaß der für den 1. Mai geplanten Kundgebungen umfassende Maßnahmen. Dem Vernehmen nach sind bereits für heute zahlreiche Hausdurchsuchungen und nöthigenfalls Verhaftungen von Anarchisten angeordnet, welche für revolutionäre Kundgebungen am 1. Mai agitiren.

Die Arbeiterbewegung in Catalonien und Bilbao nimmt große Dimensionen an. Sechs Kriegsschiffe sind in Barcelona eingelaufen, woselbst sie bis zum 10. Mai Morgens verbleiben.

Amerika.

Der zerstörte Panzer „Blanco Encalada“ war ein Panzer älterer Bauart, er stammte aus dem Jahre 1875, war bewaffnet mit sechs 20cm Geschützen, zwei 15cm-Geschützen und zwei Mitrailleur und lief 12 Knoten.

wand und krümmte sich unter den Fäusten dessen, der ihn festhielt.

„Um Gottes Barmherzigkeit willen!“ schrie er. „Faßt es nicht an! Beschädigt es nicht! Es ist ein Irrthum. Es hat mit Eurer Arbeit nichts zu thun.“

„Was wir darüber gehört haben, das klingt ganz anders,“ entgegnete Mr. Reddy höhnisch lachend.

„Jem Haworth hat gesagt, wozu das Ding sein soll.“

„Jem Haworth,“ erhielt er zur Antwort. „Jem Haworth hat gesagt, wozu das Ding sein soll.“

„Jhr sollt es theuer bezahlen!“ schrie er ihnen zu. Und obgleich es ihrer drei gegen einen waren, er hielt sie einen Augenblick in Schach.

„Schlagt 'hn doch zu Boden!“ rief einer „Schlagt doch drauf!“

„Schlag mich drauf!“

Es, der c  
Magos ne  
Monitor  
zur See v  
des Krieg  
ber ihn in  
in England  
leben Hot  
Mitrailleur  
hat eine t  
seine Nase  
lada“ wei  
sieht unter  
Torpedoslo  
Moraga,  
Das Treff  
Bedeutung  
Angriffe  
unferes W  
schiff im o  
Neuere  
der Aufstä  
fortschritt  
Panzerst  
vor Anker,  
wobei 9 D  
andere  
Torpedosch  
den Hafen  
Gilenischen  
ländischen,  
12—15 T  
besten, w  
2 Torpedo  
Verfügung  
haben die  
vanz Atac  
harte Besa  
San Anton  
Schatt  
Gente Vori  
der Di-Te  
welches die  
nabegeleg  
gang des  
nicht Herr  
jeht auf ca  
Ein At  
den Palast  
Abend des  
explodirte,  
Der Thäter  
Palmaeaba  
zur Kongre  
Einer  
sämtliche  
aus Robim  
und haben  
lehteren ur  
vorgefunde  
verlassen h  
Senaputti  
wehen. I  
fanden auf  
Köpie der  
englischen  
des Palast  
Gerich  
falle. Uebe  
Postraub a  
wurde im  
bann den e  
der Postkast  
schlag se  
Mittel  
Zimmers  
vernahmer  
lärmst et  
eine Stin  
und gleich  
als alles  
Anall ein  
„Han  
und zugle  
den ander  
gegen di  
Schuften,  
für einen  
Mur  
und dann  
am Bode  
den Auge  
berührte.  
Es r  
zum Ben  
Dhnmach  
der höch  
seine Rd  
erreicht h  
schlag, f  
ber sich  
hörte er  
erholen

es, der am 8. September 1879 bei Punta Agamos nach hartnäckigem Kampfe den peruanischen Monitor „Quascar“ wegnahm, Chile die Herrschaft zur See verlor und zur baldigen Beendigung des Krieges beitrug. Der „Almirante Lynch“, der ihn in die Luft sprengte, ist eines der kühnsten in England gebauten Schiffe. Er ist bewaffnet mit sieben Hotchkiss-Revolverkanonen, zwei Gatling-Mitailleulen und fünf Torpedo-Lancirohren und hat eine Geschwindigkeit von 21 Knoten; auch seine Maschinen waren denen des „Blanco Encalada“ weit überlegen. Der „Almirante Lynch“ steht unter Führung des Kapitäns Fuentes, die Torpedoskizze der Regierung unter Kapitän Moraga, der auch den Gesamtangriff leitete. Das Treffen bei Caldera hat infolgedessen allgemeine Bedeutung, als es die Wirksamkeit des Torpedos-Angriffs praktisch erwies, denn es ist unseres Wissens der erste Fall, daß ein Kriegsschiff im offenen Kampfe durch einen Torpedo in die Luft gesprengt worden ist.

Neuere Nachrichten aus Chile stellen die Sache der Aufständischen (Kongresspartei) als im besten Fortschreiten begriffen dar, trotz des Verlustes ihres Panzerschiffes „Blanco Encalada“. Dieses lag vor Anker, als es durch Torpedos beschossen wurde, wobei 9 Offiziere und 150 Mann umkamen. Ein anderes Kriegsschiff der Kongresspartei griff die Torpedoschiffe an und ergozwung die Einfahrt in den Hafen von Caldera. Ueber die Hälfte des chilenischen Heerlandes ist jetzt im Besitz der Aufständischen, die noch 6 größere Kriegsschiffe und 12-15 Transportschiffe, wovon mehrere armirt, besitzen, während der Diktator Balmaceda nur 2 Torpedoschiffe und 2-3 Transportschiffe zur Verfügung hat. Die Truppen der Aufständischen haben die Stadt Copiapo, Hauptstadt der Provinz Atacama, eingenommen, die 500 Mann starke Besatzung von Regierungstruppen floh nach San Antonio.

Chattanooga, Tennessee, 29. April. Heute Vorm. 10 Uhr brach ein Feuer auf Station der N.-Tennessee-Virginia-Georgia-Eisenbahn aus, welches die Gebäude, 100 Güterwagen und ca. 15 nahegelegene Häuser vollständig zerstörte. Bei Abgang des Telegramms war man des Feuers noch nicht Herr geworden. Der Schaden wird schon jetzt auf ca. 1 Million Dollar veranschlagt.

Ein Attentat wird aus Chile gemeldet. In den Palast des Präsidenten Balmaceda wurde am Abend des 27. eine Bombe geschleudert, welche explodierte, ohne jedoch Jemanden zu verletzen. Der Täter wurde nicht ermittelt. Der Schwager Balmacedas und zahlreiche höhere Offiziere gingen zur Kongresspartei über.

**Aien.** Einer Meldung aus Manipur zufolge sind sämtliche drei Kolonnen der englischen Truppen aus Kohima Cachar und Tamnu dort eingetroffen und haben die Stadt und den Palast leer und zerstört und viele Gebäude vollständig geplündert vorgefunden. Noch bevor die Bewohner die Stadt verlassen hatten, stürzten sich der Radja, der Senaputti und die anderen Prinzen gegen Nordwesten. Die Kolonnen aus Kohima und Cachar fanden auf dem Marsche keinen Widerstand. Die Köpfe der von den Manipuris niedergemetelten englischen Offiziere wurden in der Umfriedung des Palastes gefunden.

**Mannigfaltiges.** Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Ueber einen mit einem Nord verbundenen Postraub aus Arab: Der Postkutscher Binowarmit wurde im Schlafe ermordet; der Mörder raubte sofort den etwa 10,000 Gulden betragenden Inhalt der Postkassette. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte

schlug seinen Arm in die Höhe, daß der Knüttel tausend in die andere Ecke des Zimmers flog und in demselben Augenblick vernahmen die Wissethäter trotz des Kampflärms eilige nahebare schwere Fußtritte und eine Stimme, die jeder von ihnen kannte, und gleich darauf einen Ton, den sie mehr als alles Andere fürchteten — den scharfen Knall eines Pistols.

„Haworth ist da!“ schrien sie; „Haworth!“ und zugleich drängten alle drei, einer über den andern stürzend, schlagend und fluchend, gegen die Thür, und derjenige von den Schreibern, der zuerst ins Freie gelangte, galt für einen glücklichen Mann.

Murdoch that einen Schritt vorwärts und dann fiel er — fiel so dicht neben das am Boden liegende Modell, daß seine für den Augenblick gänzlich willenlose Hand es berührte.

Es wahrte nicht lange, bis er wieder zum Bewußtsein zurückkehrte; seine plötzliche Ohnmacht war nur die notwendigste Folge der höchsten Anspannung gewesen, welche seine Körper- und Geisteskraft gleichzeitig erreicht hatte. Als er die Augen wieder aufschlug, fiel sein erster Blick auf Haworth, der sich über ihn gebeugt hatte.

sich auf den Vorgesetzten des Ermordeten, den Postsekretär Franz Jodor; in dessen Wohnung wurde blutige Wäsche vorgefunden, und außerdem wurden noch verschiedene andere Umstände ermittelt, welche den Jodor so schwer belasteten, daß seine Verhaftung erfolgte. — Bei Revision der Sparkasse in Olpe in Westfalen, die nach dem Ableben des bisherigen Rentanten vorgenommen wurde, soll ein Defizit von 480,000 M. in Wertpapieren entdeckt worden sein.

— Durch eine Explosion schlagender Wetter auf der Zeche „Monopol“ bei Camen in Westfalen wurden zwei Bergleute getödtet und drei verletzt. — In Millefino bei Genua ist die Dynamitfabrik in die Luft geflogen, 5 Arbeiterinnen sind todt, viele Personen verundet. — Auf der Chaussee von Rosenhain nach Frauhain, Kreis Ohlau, wurde in der Nacht zum Sonntag der Handelsmann Geppert aus Sichtenberg überfallen und beraubt. Geppert hatte mit seinem Sohnen drei Wagenladungen Stroh in Breslau verkauft und führte 1600 M. bei sich. Der mit seinem Wagen etwas zurückgebliebene zweite Sohn fand Vater und Bruder erschlagen auf ihren Wagen liegen, beide waren schwer verletzt, dem Vater die Hirnschale zertrümmert. Vor zwei Jahren war Geppert an derselben Stelle beraubt worden. — Im Nothschiffischen Eisenwerke Witkowitz in Mährisch-Dittmann fand durch giftige Gase im Kochofen eine Explosion statt, wodurch 6 Arbeiter getödtet und viele verletzt wurden.

**Die Leichen zweier deutschen Soldaten,** eines preussischen Hauptmanns und eines Gemeinen, die noch ihre volle Uniform trugen — selbst Helm und Seitengewehr fehlten nicht — sind am Donnerstag in Deutsch-Neudingen, einem Dorfe nahe der luxemburgischen Grenze, beim Abbruch eines Hauses in dem Kellergrübe aufgefunden worden. Vermuthlich sind die beiden Unglücklichen während des deutsch-französischen Krieges ermordet und bei Seite geschafft worden. Die Leichname waren vollständig eingemauert und haben sich erstaunlich gut gehalten. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

**Ein gräßlicher Familienmord** wird aus Budapest berichtet: Der Postdiener Johann Sinto, welchem die bisher innegehabte Wohnung gekündigt worden und es nicht gelungen war, eine neue miethen zu können, hat in letzter Nacht seine Ehefrau, seine drei Kinder im Alter von zehn, sechs und ein drei Viertel Jahren im Schlafe ermordet und ist dann flüchtig geworden.

**Eine seltsame Beleidigungsklage.** Schwerin, 26. April. Das hiesige Schöffengericht hatte gestern darüber zu entscheiden, ob es eine Beleidigung sei, von einer unehrlichen Dame zu sagen: die „unbegehrte N. N.“ Der Kirchenökonom A. D. Kleemann hier selbst hatte nämlich in der Mell. Ztg. bekannt gemacht: Ich habe meine Wohnung von dem Hause der unehelichen Jda S. nach dem Marienplatz Nr. 8 verlegt.“ Hierauf hatte Fräulein S. ihn verklagt, und ihr Vertreter vor Gericht, der Rechtsanwalt Beez, führt aus, daß man sich einer solchen Bezeichnung nur gegen Personen fragwürdigen Charakters bedienen. Rechtsanwalt Ahrens, als Vertreter des Beklagten, führte dagegen aus, solche Bezeichnung sei noch jetzt üblich, um den Stand der Ehelofigkeit auszubräuen. Das Gericht verurtheilte den Kleemann aber auf Grund der § 185, 186 des R.-Str.-G.-B. zu M. 50 Geldstrafe, ausüßlich 5 Tage Haft, und in die aufgelaufenen Kosten.

**Dem Grafen Moltke.** Mit welcher Genauigkeit Graf Moltke die Eindrücke im Gedächtnis festhielt, welche er in seiner frühen Jugend in Liebeck empfangen, zeigt eine kleine Begebenheit aus den allerletzten Tagen seines Lebens, die sich in genannter Stadt abgespielt hat. Herr und Frau v. D. wohnten am 20. d. M. in Berlin einer größeren Abendgesellschaft bei, in welcher sich auch der greise Feldmarschall unter den Gästen befand. Dieser, bekanntlich ein

Nichts hätte ihn im Augenblick mehr überraschen können, als der Klang dieser Stimme. Er war bleich wie der Tod und ein heftiges Zittern erschütterte seinen Körper vom Kopf bis zu den Füßen.

„Bleiben Sie still liegen und erholen Sie sich,“ sagte Haworth noch einmal, indem er seine Hand sanft auf Murdoch's Kopf legte.

„Die Kerle glaubten, ich käm' nicht allein,“ fuhr er dann fort. „Und Pulver riechen Sie auch nicht gern. Mit Knütteln und ähnlichen Waffen Andere in dunkler Nacht hinterücks zu überfallen, darauf verstehen sie sich besser.“

„Sie wollten mich ermorden,“ sagte Murdoch.

„Nun freilich wollten sie das; um zu spahen wacen die Kerle nicht gekommen. Schon seit 'nem Monat oder so sind sie damit umgegangen. Wenn ich eine Minute später gekommen wäre —“

großer Musikfreund und Kenner, unterhielt sich mit Herrn v. D. über Musik und lobte des Letzteren Gesang in seiner knappen und zugleich so erspöndlichen Weise. Später kam die Rede auf Liebeck, auf den Dom — wo Herr v. D. am Kaiertag in einem Quartett mitgewirkt hatte — und da antwortete der Feldmarschall auf die Frage: Warum er stets so abweislich von Sr. Majestät und vom Gefolge gegangen: „Ich fröhliche Jugenderinnerungen auf und suchte nach einer Uhr, in welcher sich beim Hin und Her des Pendels stets zwei Augen bewegten.“ Moltke war vollkommen richtig orientirt, die Uhr mit den hin- und hergehenden Augen befindet sich noch heute auf dem Thor des Domes in Liebeck.

**Lynchjustiz.** Portland (Oregon), 25 April. Daß Soldaten Lynchjustiz üben, dürfte selbst in den Vereinigten Staaten in Amerika neu sein. Solches ist aber im Staate Washington geschehen. 150 Soldaten erbrachten das Gefängniß Wahawalla und erschossen einen Gefangenen, welcher einen ihrer Kameraden Namens Miller ermordet hatte. Der Gefängnißwärter feuerte auf die Soldaten und tödtete mehrere derselben.

**Von Ausföhrungen einer Anzahl Militärpersonen** berichten die Berliner Blätter wie folgt: Eine förmliche Schlacht haben in voriger Woche eines Abends mehrere zum Artilleriedepot in Spanbau kommandirte Feldartilleristen geliefert. Ohne ersichtlichen Grund überfielen sie in Folge starken Genußes geistiger Getränke erregten Soldaten auf dem Hafensplatz die harmlos ihres Weges gehenden Zivilpersonen mit blanker Waffe. Sie schlugen mit Schleppäbeln erbarmungslos auf das Publikum ein, und der ganze Stadttheil erhalte furchbar von den ängstlichen Hilferufen der Mißhandelten und der Bedrohten. Niemand warte es, sich den Rasenden entgegenzusetzen. Wer es noch unternahm, sich zur Wehr zu setzen, wurde zu Boden geschlagen und mit Stiefelabsätzen entsehrlich zugerichtet. Wie groß die Zahl der Mißhandelten ist, weiß man nicht; mindestens sind es aber zwanzig Personen, welche mehr oder minder verletzt worden sind. Erst in späterer Stunde — die Wüthenden hatten sich, nachdem sie Jedermann, den sie auf ihrem Wege trafen, entweder überfallen oder zur schleunigen Flucht genöthigt, in ein Skanklotol begeben — wurden sie von einer inzwischen requirirten Militärpatrouille aufgejößert. Aber mit gezogenem Säbel bahnten sich die Rasenden den Weg durch die zu ihrer Verhaftung abgeordneten Soldaten und die angeammelte Menge: nach heftiger Gegenwehr wurde nur einer dingfest gemacht. Die anderen Uebelthäter sind am nächsten Tage verhaftet worden. Vor dem Militärgericht wird jetzt die Untersuchung geführt.

**Ungiltige Ehen.** In der Nähe von Heinsberg in der Rheinprovinz, im Dorfe Unterbruch haben eine Anzahl neuvermählter Ehepaare dieser Tage eine eigenartige Ueberraschung erfahren. Sechs bis sieben jungen Ehevätern, welche im Laufe des vorigen und in diesem Jahre sich verheirathet hatten, ist nach der „Heinsbg. Volksztg.“ nachstehende amtliche Verfügung zugegangen: „Ich benachrichtige Sie hiermit, daß der frühere Beigeordnete Sch. . . . zu Unterbruch, welcher am . . . 1891 (91) Ihre Ehe mit . . . als Vertreter des Standesbeamten geschlossen hat, zur damaligen Zeit nicht mehr Beigeordneter des Standesbeamten und nach diesseitiger Auffassung zur Bornahme dieser Eheschließung nicht zuständig war, hiernach also die von demselben abgeschlossene Ehe nicht als gültig anzusehen sein dürfte. Ich empfehle Ihnen deshalb, als in Ihrem und der Ihrigen Interesse liegend, den Eheschließungsakt sobald als möglich zu wiederholen. Der erste Staatsanwalt. An den . . . zu Unterbruch.“ Einige der jungen Frauen sollen nun in größter Angst leben, daß ihre Männer nach den in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen die gute Gelegenheit zum Rückzug benutzen könnten.

Er schien heute förmlich zusammengefallen, und er wußte das und suchte das für ihn quälende und beschämende Gefühl mit seiner alten trostigen Prahlerei niederzukämpfen.

„Die Kerle werden nicht wiederkommen,“ sagte er: „für heute haben sie genug. Hätten sie gewußt, daß ich allein war, so hätten sie's vielleicht darauf ankommen lassen; so aber schätzten Sie sich glücklich, daß sie mit heiler Haut davongekommen sind.“

Er kam wieder in Murdoch's Nähe und setzte sich nieder.

„Sie haben ihren Plan besser angelegt, als ich ihnen zugetraut hatte,“ sprach er. „Für diesmal ist es den Kerlen gelungen, mich zu täuschen, hol' sie der Teufel! Doch wie fühlen Sie sich jetzt?“

Murdoch machte einen Versuch, aufzustehen, und es gelang ihm, obgleich ihm seine Füße vor Schwäche fast den Dienst versagten; mit einem leisen Gefühl inneren Aergers über seine eigene innere Kraftlosigkeit sank er auf einen Stuhl nieder.

„Schwindelig fühle ich mich,“ entgegnete er, „und ein wenig schwach. Der Vorfall hat mich doch entsehrlich angegriffen; wie von einer Kugel getroffen fiel ich nieder, nachdem Alles vorbei war. Es bleiben mir noch anderthalb Stunden, um mich zu erholen und wieder Kräfte zu sammeln, bis der nächste Zug kommt. Ich will die kurze Zeit möglichst benutzen.“

„Sie wollen also wirklich heute Abend noch reisen?“

**Literatur.**

Von den zur Besprechung lesteingegangenen literarischen Erscheinungen hebt sich auf unserm Büchertisch ganz besonders ab: **Brehms Thierleben**, dritte Auflage, Band 3: Die Säugethiere (Fortsetzung) von Dr. Alfred E. Brehm, unter Mitwirkung von Dr. Wilh. Haacke neubearbeitet von Prof. Dr. Rechuel-Loeche. Mit 150 Abbildungen im Text, 21 Tafeln und 4 Karten von W. Camphausen, W. Kubner, G. Mitzel, Fr. Specht u. A. Leipzig: Bibliographisches Institut. Preis 15 Mark. — Mit der Fertigstellung dieses Bandes ist ein weiterer erfreulicher Schritt zur Vollendung der im Herbst 1890 begonnenen neuen dritten Auflage gethan. Derselbe beschließt die Schilderung der Gruppe Säugethiere, und damit nach dem groß angelegten Plane auch die erste Abtheilung des ganzen Werkes. Dieser erste Abschluß in dem Werden einer so viel Geistesarbeit und liebevolle Hingabe erfordernden Meienaufgabe macht uns einen kurzen Rückblick auf die in der neuen Auflage bisher erschienenen Bände zur angenehmen Pflicht: Wir schöpften aus der Prüfung derselben immer wieder den Drang, dem großen Publikum stets von Neuem bemüht zu machen, welche wissenschaftlicher und volkstümlicher Schatz zugleich in „Brehms Thierleben“ enthalten, den zu heben Jedermanns Sache, des Gebildeten wie des Laien, sein muß. — So beispiellos glücklich ist noch keine wissenschaftliche Aufgabe gelöst worden wie in „Brehms Thierleben“: eine Schilderung des Thierreichs, wissenschaftlich hochstrebend und doch auch wieder in so allgemein verständlicher, fesselnder und anziehender Schreibweise gehalten, daß selbst der geringste Laie Belehrung und Befriedigung darin finden kann. — Zur Neubearbeitung der gegenwärtigen dritten Auflage ist, wie wir schon früher mittheilten, als berufener Nachfolger Brehms Herr Prof. Dr. Rechuel-Loeche in Jena von der Verlags-handlung gewonnen. Die damit im Vorhinein gebotene Gewähr für die Erhaltung Brehmscher Schreibweise und Darstellungskunst neben gebührender Berücksichtigung der neuern Ergebnisse und Forschungen ist in den jetzt vorliegenden drei Bänden nirgends hinfällig geworden. — Unumwunden zu bewundern sind ferner die aufopfernden Bemühungen, mit welchen die hervorragenden Thierzeichner und die Verlags-handlung wetteifern, den innern Werth des Werkes durch ganz unübertreffliche, künstlerische und lebenswahre bildliche Darstellungen und vorzügliche Druckausstattung zu ergänzen und zu würdigen. Diesen Bestrebungen zu Dank kann unsere warme Empfehlung des Brehmschen Werkes nur in dem Wunsche ausklingen, dasselbe möge in Wirklichkeit Gemeingut des Volkes werden.

**(Kopferbrecher.)** So wird mit vollem Recht ein Spiel genannt, dessen Aufgaben oftmals ganz gewaltiges Kopferbrechen verursachen. Die Lösung der in einem farbenprächtigen Heft enthaltenen 176 Aufgaben, vermittelt einiger sauber gearbeiteter Steine, gewährt eine außerordentlich mannigfaltige Unterhaltung; für Alt und Jung gleich angenehm und anregend. Dies äußerst sinnreiche Spiel verdient die wärmste Empfehlung umsomehr, als es erstaunlich billig ist. Man kann dasselbe nämlich für 50 Pfg. in den meisten Spielwaaren-Geschäften kaufen. Der uns vorliegende „Kopferbrecher“ ist mit einem rothen Anker als Fabrikmarke versehen, was man beim Einkauf nicht unbeachtet lassen wolle.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Hierzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“**

„Ich habe jetzt gegründeter Veranlassung als je, meine Abreise zu beilen. Um des Himmelswillen lassen Sie mich das Ding erst aus dem Wege schaffen und in Sicherheit bringen.“

Haworth stemmte seine Arme gegen den Tisch und blieb in dieser Stellung vor Murdoch stehen.

„Dann,“ sagte er, „dann habe ich also anderthalb Stunden Zeit, um mich offen zu Ihnen auszusprechen.“

Er bemühte sich, bei diesen Worten möglichst sicher und unbefangen zu erscheinen, aber seine Stimme war doch heiser, während er sprach, und seine Ruhe und Kälte war sichtlich erzwungen.

„Fragen Sie mich, wie ich hierher kam!“ begann er.

Und ohne auf eine Erwiderung von Seiten Murdoch's, der ihn ganz verwirrt anstarrte, zu warten, beantwortete er die Frage selbst.

„Daß ich kam,“ sagte er, „geschah aus einem guten Grunde — aus demselben Grunde, der mich Nacht für Nacht, wenn Sie hier arbeiteten, herbeigeführt hat.“

(Fortsetzung folgt).

